

"Muslimische Wohlfahrt - Teilhabe oder Ersatz für den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt"

Kultursoziologischer Diskurs zur Grundidee über das Wesen der Wohlfahrtsverbände

Spätestens seit der letzten Deutschen Islamkonferenz stellt das Konzept einer islamischen Wohlfahrtspflege einen wichtigen Diskussionsgegenstand dar. Doch bevor strukturelle und praktische Aspekte - wie die Art und Weise der Trägerschaft oder der Aufbau eigener Strukturen in der muslimischen Gemeinschaft – diskutiert werden, sollten in erster Linie grundsätzliche Gesichtspunkte über die Bedeutung sowie das Verständnis von Wohlfahrtspflege in der muslimischen Gemeinschaft behandelt werden. Wenn heute beabsichtigt wird, einen islamischen Wohlfahrtsverband künftig zu gründen, ohne dabei das Wesen und die Grundzüge der Wohlfahrtspflege aus der muslimischen Perspektive zu überdenken, dann würde blinde Eile nur schaden. Denn auf der einen Seite weisen die Wohlfahrtsauffassungen in Deutschland und in der muslimischen Tradition historisch-konzeptionelle Unterschiede auf. Auf der anderen Seite könnten diese Unterschiede zu skeptischen Einstellungen gegenüber „institutionalisierter“ Wohlfahrtspflege vonseiten der Muslime führen: auch wenn die allgemeine Wohlfahrtspflege – kultursoziologisch betrachtet - keine befremdliche Vorstellung für die Muslime darstellt, sind Wohlfahrtsverbände nicht unstrittig, da sie als Ersatz für den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt und v.a. für die Rolle der Nachbarschaft und Familie gelten könnten.

Vor diesem Hintergrund soll dieser Vortrag zunächst in Frage stellen, ob und inwiefern die klassische Wohlfahrtspflege in Deutschland eine befremdliche Vorstellung für Muslime darstellt und wie ggf. Wohlfahrt(pflege) von Muslimen bisher verstanden, gedeutet und gelebt wurde bzw. wird. Dabei sollen diese unterschiedlichen Erfahrungen in freier Wohlfahrtspflege sowie die Institutionalisierungsunterschiede erläutert werden (1).

Auf diesen Vergleichen beruhend sollen Ansätze für die Fragestellung geliefert werden, ob und inwiefern Wohlfahrtsverbände als institutionelle Verkörperung des „voluntaristisch“-sozialen Handelns am gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt teilhaben oder diesen ersetzen (2).

Schließlich soll die Migrationssituation von Muslimen kontextualisiert bzw. dekontextualisiert werden, um die islamische Wohlfahrtspflege im Hinblick auf Migration und Integration zu diskutieren. Praktische Aspekte und grundsätzliche Probleme, die mit der Migrationssituation der Muslime zusammenhängen, sollten jedoch klar bestimmt und letztendlich von der Thematik losgelöst werden, um schließlich das Konzept der islamischen Wohlfahrtspflege als solche zu diskutieren, da ggf. in Zukunft sowohl die Träger als auch das Klientel eines islamischen Wohlfahrtsverbands nicht ausschließlich aus Migranten bestehen wird, sondern hauptsächlich aus in Deutschland geborenen Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit (3).

(1) Kultursoziologischer Vergleich zwischen den Wohlfahrtspflegekonzepten

Wie alle europäischen Industriestaaten ist auch Deutschland ein „Wohlfahrtsstaat“, der mit seinen wohlfahrtsstaatlichen Arrangements die wirtschaftliche und soziale Wohlfahrt („welfare“) des Landes anstrebt, um zu einer „goodsociety“ zu führen (Gøsta Esping-Andersen 1990). Doch der deutsche Sozialstaat, der als konservativer Wohlfahrtsstaat eingeordnet wird (ebd.), unterscheidet sich von allen anderen europäischen Wohlfahrtsstaaten darin, dass hinsichtlich sozialer Probleme und Herausforderungen erstens das „Subsidiaritätsprinzip“ gilt (Bäcker et al. 2010) – worauf die freie Wohlfahrtspflege beruht – und zweitens eine neo-

korporatistische Beziehung zwischen Staat und Wohlfahrtsverbänden vorliegt (Boeßenecker 2005) – d.h. ein komplementäres Verhältnis herrscht zwischen dem Sozialstaat und den Trägern der freien Wohlfahrtspflege. Nicht zu vergessen ist die „wertgebundene Form der [sozialen] Hilfe bzw. weltanschauliche Motivation und Zielsetzung“ von Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege, die einer formalen Organisation - einer Kirche oder politischen Partei - institutionell angebunden sind (Schmid 1996: 16).

Im Gegensatz dazu besteht eine ganz andere Wohlfahrtsauffassung in der muslimischen Gemeinschaft. Zunächst werden soziale Probleme und Herausforderungen als solche hingenommen, da Gott Menschen mit Leid und Wohlstand prüft (Koran 2:155)¹. Doch im gemeinschaftlichen Leben sind Muslime - v.a. wohlhabende Menschen - dafür verantwortlich, den Notleidenden zu helfen und zur Seite zu stehen. Almosen, Spenden und jegliche finanzielle und soziale Unterstützung werden als religiöse Pflicht für den Einzelnen aufgefasst. Soziale Hilfe und Unterstützung – wie z.B. Spenden und Verteilen von Essen sowie Kleidung für Arme, Hilfebedürftige und Obdachlose, Altenpflege und Betreuung von Kindern (insbesondere von Waisenkindern) – liegen im Verantwortungsbereich individueller Akteure oder zumindest in den kleinsten Einheiten der Gesellschaft wie Familie und Nachbarschaft. Wohlfahrtspflege wird also nicht notwendigerweise in Anbindung an einer formalen Organisation oder in institutioneller Form eingegangen.

Dennoch besteht in der islamischen Kultur ein institutionelles Gebilde, das die Wohlfahrtspflege verkörpert: das sogenannte “*Vakıf*” (vgl. Kazıcı 2004). *Vakıf* stellt eine alte Tradition der Wohlfahrtspflege v.a. im Osmanischen Zeitalter dar und besteht in der heutigen Türkei weiterhin (vgl. Caha 2001, Günes/Kizilay 2011). *Vakıf* bezeichnet jene Stiftungen, die von Personen oder Institutionen mit der Absicht gegründet werden, um Wohltätigkeiten und Hilfeleistungen dauerhaft zu gewährleisten und dabei keine Eigennutzen erzielen (Non-Profit) (Çızakça 2006: 21). Tatsächlich wurde ein Großteil von Leistungen und Investitionen im Gesundheits- und Bildungswesen sowie Leistungen für Hilfsbedürftige bis zum 19. Jahrhundert von *Vakıf*-Stiftungen gewährleistet. Im Verlauf der Institutionalisierung sozialer Leistungen und der Entstehung eines türkischen Sozialstaates seit Anfang des 20. Jahrhunderts hat sich jedoch die Funktionalität der *Vakıf*-Stiftungen verringert (Çızakça 2006: 22). Dabei ist die Hauptfunktion von *Vakıf* – auch heute noch – die freiwillige Transferleistung zwischen Arm und Reich sowie zwischen Wohlhabenden Bürgern und Gesellschaft: die Spende von reichen und wohlhabenden Bürgern wird nachhaltig und dauerhaft für eine bestimmte Leistung verwertet - von karitativen Leistungen, wie z.B. Krankenpflege, Tafeln und Nahrungsmittelhilfe, finanzielle Hilfe für Ältere und Hilfsbedürftige etc., bis zu Produktion von Kollektivgütern und öffentlichen Leistungen, wie z.B. Häuserbau, Abfallentsorgung, Straßenreinigung, Straßen- und Brückenbau, Bau von Leuchttürmen, Häfen und Brunnen etc. (Çızakça 2006: 23). Eine theologische Grundlage für die Gründung und Führung von *Vakıf*-Stiftungen stellt vor allem das “*sevab ba'del mevt*”-Prinzip von Prophet Muhammed dar. Dieses besagt, dass drei Taten eines Muslims auch nach seinem Tod ihm zu Nutzen sein werden: den Menschen nützliches Wissen weitervermitteln, fromme Kinder erziehen und *hayırseverlik* (=wohltätiges Engagement). Diese Taten beziehen sich auf eine vorgesehene Lebensweise, für die keine Anbindung an einer formalen Organisation erforderlich ist. Doch zur Erleichterung und effektiven Ermöglichung von Transferleistungen zwischen Arm und Reich wurden in der islamischen Zivilisation *Vakıf*-Stiftungen gegründet, die Wohlfahrtspflege in ihrer institutionellen Form verkörperten (ebd.).

¹ „Und gewiss werden Wir euch prüfen durch etwas Angst, Hunger und Minderung an Besitz, Menschenleben und Früchten. Doch verkünde den Geduldigen eine frohe Botschaft, die, wenn sie ein Unglück trifft, sagen: „Wir gehören Allah und zu Ihm kehren wir zurück.“ (Koran 2:155)

(2) Wohlfahrtsverbände: Teilhabe oder Ersatz für das gesellschaftliche Miteinander

Auf der Grundlage dieses historisch-konzeptionellen Vergleichs zwischen der Wohlfahrtspflege in Deutschland und der *Vakif*-Tradition der islamischen Kultur entsteht ein weiterer wichtiger Diskussionsgegenstand.

Abgesehen von der Tatsache, dass der "Dritte Sektor" es teilweise schafft, die Lücken des öffentlichen und privaten Sektors zu füllen, kann jedoch der Ausbau des Wohlfahrtsstaates durch staatlich finanzierte Sozialleistungen die aktive Beteiligung der Bürger in der Zivilgesellschaft verringern und die Rolle freier Wohlfahrtsverbände ersetzen (Stadel-Steffen 2010). Tatsächlich wird seit zwei Jahrzehnten auch vom Wandel der Beziehungen von Staat und Wohlfahrtsverbänden gesprochen (Backhaus-Maul/Olk 1994). Auf der Mikro-Meso-Ebene könnte diese Entwicklung auch in Hinblick auf die Beziehung zwischen Individuen und Trägern der freien Wohlfahrtspflege beobachtet werden. Demzufolge ist es möglich, dass Wohlfahrtsverbände soziale Leistungen übernehmen, die eigentlich schon immer von den kleinsten Einheiten der Gesellschaft erbracht wurden: wie z.B. Nachbarschaftshilfe, Altenpflege und Kinderbetreuung.

(3) (De-)Kontextualisierung der Migrationssituation von Muslimen

Bisher wurden islamische Organisationen hauptsächlich im Migrations- und Integrationskontext thematisiert. Da die Leiter und Funktionäre sowie die Mitgliedschaften meist aus Muslimen mit Migrationshintergrund zusammengesetzt sind, werden diese als Migrantenorganisationen bzw. Migrantenselbsthilfeorganisationen oder eigenethnische Organisationen bezeichnet (Huth 2012). Aus diesem Grund dreht sich die Diskussion über islamische Organisationen, deren Hauptanliegen eigentlich neben der Interessenvertretung und Förderung von Muslimen auch das Erbringen von Wohltätigkeiten und Hilfeleistungen sind, meist nur rund um ihre „fehlende“ integrative Funktion in die Mehrheitsgesellschaft sowie um die Behauptung, dass diese aufgrund ihrer sozialen Struktur eine „Parallelgesellschaft“ bilden würden (Halm/Sauer 2007). Doch die soziale Wirklichkeit der eigenethnischen Vergemeinschaftung von Migranten – sog. „bondingsocialcapital“ (Putnam 2001) –, die zudem einen universellen Charakter nach dem Prinzip des „birdsof a featherflocktogether“ aufweist, sollte jedoch in der heutigen Diskussion über die islamische Wohlfahrtspflege nicht das Hauptthema sein. Zwar hängen viele Aspekte der islamischen Wohlfahrtspflege im Groben und Ganzen mit der Migrationssituation zusammen wie z.B. eigenethnische Gemeinschaft und Organisation, gemeinsame Sprache und Religionszugehörigkeit. Aber die Debatte über die islamische Wohlfahrtspflege sollte weniger ihre Integrationsfunktion in der Mehrheitsgesellschaft thematisieren als vielmehr die inhaltliche und strukturelle Bedeutung und Relevanz für die muslimischen Träger und Klienten.

Literaturverzeichnis:

Bäcker, Gerhard, Gerhard Naegele, Reihard Bispinck, Klaus Hofemann, Jennifer Neubauer (2010): Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland. Springer Verlag.

Backhaus-Maul, Holger, Thomas Olk (1994): Von Subsidiarität zu "outcontracting": Zum Wandel der Beziehungen von Staat und Wohlfahrtsverbänden in der Sozialpolitik. In: Staat und Verbände. Politische Vierteljahresschrift, Vol. 25, S.100-135.

Boeßenecker, Karl-Heinz (2005): Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege: Eine Einführung in Organisationsstrukturen und Handlungsfelder der deutschen Wohlfahrtsverbände. Beltz: Juventa.

Caha, Ömer (2001): The Inevitable Coexistence of Civil Society and Liberalism: The Case of Turkey. In: Journal of Economic and Social Research, Vol. 3, No. 2, S. 35-50.

Çızakça, Murat (2006): Osmanlı Dönemi Vakıflarının Ekonomik Boyutları. In: TÜSEV (Türkiye Üçüncü Sektör Vakfı) (Hg.): Türkiye'de Hayırseverlik: Vatandaşlar, Vakıflar ve Sosyal Adalet Araştırması Sonuç Raporları. S. 19-32.

Esping-Andersen, Gøsta (1990): Three worlds of welfare capitalism, Princeton: Princeton University Press.

Günes, Hasan Hüseyin and Sevet Ercan Kızılay (2011): Ottoman Vaqf Tradition, Social Field and the Poor: the Case of Ayasofya District. In: OPUS, Vol. 1.

Halm, Dirk und Martina Sauer (2007): Bürgerschaftliches Engagement von Türkinnen und Türken in Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Huth, Susanne (2012): Freiwilliges und bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund – Barrieren und Türöffner. In: WISO direkt. Analysen und Konzepte zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, S. 1- 4.

Kazıcı, Ziya (2004): Osmanlı Vakıf Medeniyeti. İstanbul: Bilge Yayınları.

Putnam, Robert (2001): Bowling Alone – The Collapse and Revival of American Community. New York: Simon & Schuster.

Schmid, Josef (1996): Wohlfahrtsverbände in modernen Wohlfahrtsstaaten: soziale Dienste in historisch-vergleichender Perspektive. Opladen: Leske und Buderich.

Stadelmann-Steffen, Isabelle (2011): Social Volunteering in Welfare States. Where Crowding Out Should Occur?. In: Political Studies, Vol.59, No.1, S. 135-155